

# Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Drilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich beim Abholen von der  
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus  
1,50 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.  
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.  
Anzeigen-Aannahme  
bis spätestens Mittags 12 Uhr des  
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Drilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Drilla.

Nummer 87

Sonntag, den 28. Juli 1918.

17. Jahrgang.

## Kriegsfamilien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung erfolgt für die Nummern 1 bis 200  
**Dienstag, den 30. Juli 1918, vorm. 8 bis 12 Uhr,**  
für die Nummern 201 bis 381  
**Mittwoch, den 31. Juli 1918, vorm. 8 bis 12 Uhr.**  
Ottendorf-Moritzdorf, am 25. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Der Kampf im Raume zwischen Soisson und Reims wird von den Franzosen mit kurzen Atempausen, die sie zur Heranziehung ihrer frischen Reserven brauchen, fortgesetzt. Was sie seit dem 18. Juli an Truppen gegen die deutschen Linien geworfen haben, das bemerkt einen nicht unwesentlichen Teil aller auf französischem Boden stehenden Entente-Truppen.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachhinein Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgebiete abgewiesen. Beiderseits des Durcq bewegten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Douchyle Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Westlich des Ortes und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Nach westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgebiet westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippes-Tal und Sedan am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

Zu den Kämpfen an der Westfront schreibt der militärische Mitarbeiter vom "Svenska Dagbladet": Angesichts der Kraft, die sich entwickelt, stellt man sich beinahe die Frage, inwieweit die Kriegsführung der Entente schon jetzt alles auf eine Karte setzt, um eine Entscheidung zu erzwingen, und sich gleich damit großen Gefahren aussetzt, die im Nötigen unter solchen Umständen mit sich bringen muß. Wirklich große Erfolge hat General Fochs Offensive bisher noch an keinem Punkt erzielt. Im Vergleich mit den Leistungen der Deutschen bei deren großen Vorstößen sind die Gebietgewinne unserer Verbündeten klein und einseitig, was allem strategisch unwichtig. Die allgemeine geographische Lage ist für die Deutschen immer noch keineswegs verändert.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Drilla, 27. Juli 1918.

In seiner letzten Sitzung genehmigte

der Bezirksausschuß die Einziehung des von Ottendorf nach Grünberg durch die Felder führenden Fußweges.

Die Rgl. Amtshauptmannschaft wird am kommenden Montag, den 29. Juli abends 7/8 Uhr, im Schützenhaus zu Radeberg eine Besprechung mit den Landwirten veranstalten, um die Wünsche betreffs der Brotverforgung entgegenzunehmen und gleichzeitig alle gewünschte Aufklärung in dieser Angelegenheit geben zu können. Alle diejenigen, welche an dieser Frage besonders Interesse haben, werden ersucht, persönlich zu dieser Besprechung zu erscheinen.

Die Personalkarten Kriegsbeschädigter. Die Personalkarte, die über jeden als Militärentenempfangener entlassenen Kriegsbeschädigten angelegt wird, dient ausschließlich den Zwecken der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Sie will allen militärischen und bürgerlichen Stellen sofort, ohne daß die Vorlegung besonderer Ausweise, etwa der Militärpapiere, notwendig wird, die zur Bearbeitung des Fürsorgefalles erforderliche Auskunft vermitteln; daneben will sie eine Unterlage für die im Laufe der Zeit etwa notwendig werdende Statistik der Kriegsbeschädigtenfürsorge bilden. Andere Absichten sind mit der Einführung der Karte nicht beabsichtigt, insbesondere kommt ihre Verwendung als eine Art "schwarze Liste" grundsätzlich nicht in Frage.

(R. M.) Die stellv. Generalkommandos XII. und XIX. A. R. haben ihre Verordnung vom 16. Mai 1918 über die Versand- und Lagerpflicht für Rastgüter mit Billigkeit vom 25. Juli 1918 abgeändert. Das Nähere ergibt der in der Sachs. Staatszeitung und mehreren anderen größeren Amtsblättern veröffentlichte Wortlaut der neuen Verfügung vom 17. Juli 1918.

(R. J.) Die Bartflechte tritt seit dem Jahre 1917 in ganz Deutschland häufig auf. Diese äußerst ansteckende Hautkrankheit ergreift mit Vorliebe die bärtigen Teile des Gesichtes. Sie ist sehr schmerzhaft und hinterläßt oft entstellende Narben. Die Ansteckung erfolgt meist beim Rasieren und Haarschneiden und zwar vor allem durch Rasierpinsel, Messer, Scheren, Bürsten, Kämme, Streichriemen, Wäsche und Mäntel, aber auch durch die Mäntel selbst. Personen mit Gesichtsausschlag ist es daher zu verbieten, sich in öffentlichen Friseurgeschäften rasieren oder das Barthaar mit Scheren oder Raschinen, die zum allgemeinen Gebrauch bestimmt sind, kürzen zu lassen, es sei denn, daß sie ein ärztliches Zeugnis aufweisen,

wonach ihr Gesichtsausschlag nicht ansteckend ist. Außerhalb der öffentlichen Raster- und Friseurgeschäfte dürfen sie nicht nur unter Verwendung von eigenem Rasierzeug (Messor, Streichriemen, Pinsel) eigener Seife und eigener Wäsche rasieren oder das Barthaar kürzen zu lassen. Die Übertragung ist ferner möglich durch Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, Handtücher, Schlafbeden, sowie durch Tiere (Pferde, Hornvieh, Hunde, Katzen), wenn sie an der Pilzflechte erkrankt sind. Es ist unbedingt notwendig, beim ersten Auftreten des Leidens und bei jedem Verdachte sofort ärztliche Hilfe aufzusuchen, da die Krankheit, solange sie noch auf der Oberfläche der Haut beschränkt ist, unter sachgemäßer Behandlung in einigen Wochen zu heilen pflegt.

(R. J.) Eierpreise. Die Steigerung der Preise für die behördlich verteilten Auslands-Eier liegt daran, daß die Preise in Dänemark, Polen und Galizien nicht unwesentlich gestiegen sind, (in Dänemark insbesondere wegen des neuerlichen Steigens des Teufelskurzes) und der Preis für die Eier aus der Ukraine, die gerade in der letzten Zeit den bedeutendsten Teil der Ausfuhr ausmachen, sich, wie bei allen Waren aus der Ukraine verhältnismäßig sehr hoch stellt. Dingu kommt, daß die Sendungen aus der Ukraine infolge schlechter Verpackung durch ungehaltenes Personal und der außerordentlichen Schwierigkeiten des Transportes einen starken Anstieg ergeben, wodurch der Durchschnittspreis sich noch weiter erhöht. Auch den nachdrücklichen Bemühungen des Landeslebensmittelamtes ist es nicht gelungen, eine billigere Berechnung des Preises zu erreichen.

(R. J.) Keine Benachteiligung sächsischer Geflügelhalter. Ein in der sächsischen Presse wiedergegebenes Rundschreiben des Preuss. Kriegsernährungsamtes, wonach die Geflügelhalter in preussischen Kommunalverbänden nur 25 bis 30 Eier auf jedes Huhn abzuliefern hätten, ist vielfach dahin aufgefaßt worden, daß die preussischen Geflügelhalter hinsichtlich der Eierablieferung besser gestellt seien als in Sachsen. Das trifft nicht zu. Die Erfassung von 25 bis 30 Eiern von jedem Huhn gibt lediglich den Maßstab für die Ausbringungspflicht der Kommunalverbände, nicht aber die Umlage dieser Lieferpflicht auf die Geflügelhalter an. In manchen Gemeinden hat der Geflügelhalter weniger, in anderen, vor allem landwirtschaftlichen Gemeinden, erheblich mehr als 30 Eier abzuliefern. In Sachsen wird außerdem bei der Umlage jedem Geflügelhalter 1 Huhn auf den Kopf jedes Wirtschaftsbereiches gutgerechnet, so daß er nur für die die Zahl seines Hausstandes übersteigende Geflügelmenge Eier überhaupt abzuliefern hat. Schon hierdurch stellt sich die Umlage für ihn günstiger, als wenn er zwar eine geringere Eiermenge, diese aber für jedes Huhn aufzubringen haben würde. Es trifft demnach nicht zu, daß der Geflügelhalter in Preußen besser gestellt wäre als in Sachsen.

„1000 Mark für einen Herrenanzug — ein angemessener Preis!“ Unter dieser etwas beunruhigenden und aufsehenerregende Spitzmarke hatten verschiedene Blätter über einen — hoffentlich vereinzelt! — Fall berichtet, wonach eine Berliner große Schneiderei für einen Herrenanzug gegenwärtig 1000 Mark verlangt. Gleichzeitig war mitgeteilt worden, daß auf eine Anfrage beim Reichsverband für deutsche Herrenmode erklärt worden sei, dieser unerhörte Preis sei durchaus nicht überraschend. Der Preis wurde dann auf Grund allerhand Berechnungen für Herstellungskosten, Arbeitslohn

usw. vom Reichsverband zu rechtfertigen gesucht. Es war zu erwarten, daß die Erklärung des Reichsverbandes für deutsche Herrenmode, die diese unerhörte Preisforderung zu rechtfertigen suchte, nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch bei den maßgebenden Stellen heftigen Widerspruch hervorrufen würde. Das Kriegswuchertamt teilt nämlich jetzt mit erfreulicher Schnelligkeit mit, daß dieser Fall ihm Veranlassung gegeben habe, eine sehr scharfe Kontrolle der Preisforderungen der Schneider vorzunehmen, da — und das ist das Bemerkenswerte dabei! — Kleidungsstücke Gegenstände des täglichen Bedarfs sind und sowohl für die Materialien genau Richtlinien vorgeschrieben sind. Erwähnt sei übrigens, daß auch aus den Kreisen der Maßschneider gegen die vom Reichsverband für deutsche Herrenmode aufgestellten Berechnungen protestiert und diese Berechnungen als viel zu hoch bezeichnet wurden. Einem Berliner Blatt wird im Anschluß hieron von einer Großhandelsfirma des deutschen Wollhandels geschrieben: „Es gibt keinen Fabrikanten, der einen Preis von 90 Mark oder 100 Mark oder gar noch mehr für einen Meter Stoff an der Hand der von ihm gezahlten Preise für Rohmaterial beizulegen könnte. Das sämtliche Material ist beschlagnahmt, und es wird ihm zu Höchstpreisen davon zugeteilt. Nach dem Höchstpreise für Wolle darf heute ein Meter Herrenanzugstoff nicht über 30 Mark beim Fabrikanten kosten. Für den Preisbedarf werden die Preise durch schamlosen Wucher in die Höhe getrieben.“ Es ist nur zu begreifen, wenn trotz der Knappheit der Rohstoffe jeder Versuch einer wucherischen Preissteigerung der Herrenkleider rechtzeitig und kräftig unterbunden wird.

Baugen. Ein schwerer Unglücksfall, dem eine Anzahl Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich bei Weiersdorf. In der Nähe der sogenannten Haberwindmühle war ein Flugzeug niedergegangen, das gegen 8 Uhr abends wieder aufsteigen wollte. Hierzu hatten sich mehrere Hundert Zuschauer, meist Frauen und Kinder aus der Umgegend, eingefunden. Infolge eines Hindernisses überschlug sich das Flugzeug und rannte in die Menschenmenge hinein. Dabei fanden drei Personen sofort den Tod, fünfzehn wurden zum Teil schwer verletzt. Unter den Getöteten befindet sich der Baumeister Dehne aus Reuba, dem der Kopf vom Rumpf getrennt wurde, eine junge Frau aus Lunowalde, und ein etwa 11 Jahre alter Knabe aus Weiersdorf. Die beiden Flieger waren noch rechtzeitig abgesprungen und waren ohne bedeutende Verletzungen davongekommen. — Nach einer weiteren Meldung hat das Unglück bisher fünf Opfer gefordert. Außer den drei Personen, die auf der Stelle getötet wurden, sind inzwischen zwei weitere ihren Verletzungen erlegen. An dem Aufkommen einer Anzahl anderer wird gezweifelt.

Berggießhübel. Am Dienstag abend brannte die zum Rittergut Giesenhain gehörige, mit Wintergerste gefüllte große Feldscheune nieder. Das Schadenfeuer bürste durch Funkenflug von der Lokomotive der Dreifachmaschine entflanden sein.

Chemnitz. In den letzten Nächten wurden aus mehreren Fabriken Treibriemen bis zu 9/16 Meter Länge 28 cm Breite im Werte von über 8000 Mark gestohlen.

## Kirchennachrichten.

Ottendorf-Drilla.

Sonntag, den 28. Juli 1918.

Vorm. 9 Uhr Predigtleser.

